

Prämumerations-Preise:

Für Arad:	
vierteljährig	14 fl. — fr.
halbjährig	27 „ 50 „
jährlich	50 „
Mit Postverendung:	
vierteljährig	16 fl.
halbjährig	30 „
jährlich	58 „

Arader Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Zeitungszeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.
Stempelgebühr für jedwelmalige Insertion 20 kr. öst. W.

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.
Manuscripte werden nicht zurückerstattet.

Redactions- und Administrations-Bureau:

Hauptgasse No. 2, im A. S. Steiniger'schen Hause,
1. Stock.

Aufträge für Inserate

übernehmen auswärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Bielefeld, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M.; A. Schulz & Comp. in Leipzig und A. Oppell in Wien.

Das nächste Blatt erscheint Montag Nachmittags 2 Uhr. Sollten im Laufe des heutigen Tages wichtige telegraphische Nachrichten einlaufen, so werden wir nach Möglichkeit trachten, sie so rasch als thunlich zur Kenntniß unserer Leser zu bringen.

Telegramme der „Arader Zeitung“.

Peft, 10. September. Monsignor Nardi bereiste unlängst Ungarn, um dem Papste persönlichen Bericht über die Stellung des ungarischen Episcopats zur Unfehlbarkeit zu erstatten.

Wien, 10. September. Die Reise des Kaisers zur Ausstellung in Graz ist definitiv beschlossen.

München, 10. September. Der Eintritt Baierns in den Nordbund ist definitiv beschlossen und nahe bevorstehend.

Paris, 10. September. Die Journale sprechen sich im friedlichen Sinne aus. Die Verlegung der Regierung nach Tours ist wahrscheinlich.

Jules Favre erklärt, Frankreich sei wohl bereit, Kriegsentschädigung zu bezahlen, werde aber nie in eine Gebietsabtretung willigen.

Arad, 10. September.

Der Minister des Aeußern der jungen französischen Republik, der berühmte Redner Jules Favre, hat den ersten bedeutungsvollen Schritt auf seiner diplomatischen Laufbahn gethan, und wir müssen sagen: leider mit wenig Glück, oder besser, mit wenig Aussicht auf Erfolg. Die Note, welche Favre an die Vertreter Frankreichs bei den auswärtigen Höfen erlassen, und welche unsere Leser an anderer Stelle ihrem vollen Wortlaute nach finden, gibt zwar neuerdings Zeugniß von dem Talente und der glühenden Freiheitsliebe ihres Verfassers; seine staatsmännischen Fähigkeiten aber stellt sie in kein glänzendes Licht; denn mit noch so schönen Phrasen von Freiheit und Recht läßt sich eine mächtige, siegesberauschte Armee eben so wenig aufhalten, wie durch die in der Note angeführten Gründe, daß die republikanische Regierung den Krieg nicht verschuldet habe.

So warm und überzeugungstreu Favre seinen Ansichten Ausdruck gibt, so ein frischer, wohlthuender Freiheitshauch uns aus seiner Note entgegenweht, so sehr vermiffen wir in derselben die Grundzüge einer realen Politik. Ist es aber nicht ideell, ein reines Phantasiegebilde, wenn Favre heute noch die Hoffnung durchschimmern läßt, Europa werde jetzt der französischen Republik zu Hilfe eilen, und, im Falle dies nicht geschieht, die Fortsetzung des Kampfes bis ans Messer in Aussicht stellt? Kann man im Ernste glauben, daß Paris nach den Forts die Wälle und nach diesen die Barricaden vertheidigen werde, und wenn dies auch der Fall sein sollte, kann man annehmen, daß die deutschen Heere früher den Kampf — wenn es dazu kommen sollte, woran wir noch immer zweifeln — einstellen werden, bis sie nicht die Forts, die Wälle und die Barricaden erobert haben werden, und was dann, wenn auch dieser Kampf, wie es leider

mit Gewißheit vorauszu sehen ist, ungünstig endet, wird dann ein ehrenvoller, günstiger Friede in dem mit Waffengewalt eroberten Paris zu Stande gebracht werden können? Wer könnte diese Frage anders als mit einem entschiedenen Nein! beantworten können.

Man beruft sich, und auch Favre thut dies in seiner Note, auf den Patriotismus der französischen Nation und weist auf den kläglichen Ausgang der Invasion zum Beginn der ersten Republik hin, vergißt aber dabei die veränderten Zeitverhältnisse, die vollendete Mechanik der Mordwaffen, die Benützung von Telegraph und Eisenbahnen und vergißt auch das in Betracht zu ziehen, daß mit der Zeit auch die Menschen Andere geworden und daß die tyrannische Willkürherrschaft Napoleon's nicht vergebens an der Corruption des Volkes gearbeitet.

Doch auch zugegeben, daß die Begeisterung und die Hingebung der französischen Nation eine Thatsache sei, steht ihr nicht eine andere Begeisterung, welche große kriegerische Erfolge zur Grundlage hat, gegenüber? —

Wer die gegenwärtige Situation in Frankreich mit Ruhe erwägt und wer wirkliche Theilnahme für Land und Leute hegt, der kann unmöglich die Fortsetzung dieses Kampfes — wie wir dies erst vor wenigen Tagen erörterten — anempfehlen. Es wäre dies offenbar nur eine unnütze Menschenschlächterei, und das schöne, herrliche Land müßte noch in tieferes Elend fallen, als es ohnehin durch den unglückseligen Krieg gerathen.

Die Aufgabe der Männer also, die jetzt berufen sind, die Geschicke Frankreichs und seiner Nation zu leiten, kann keine andere sein, als den Frieden anzubahnen, der freiheitlichen Institution, die jetzt wieder im Entstehen begriffen ist, Boden zu verschaffen, damit sie feste Wurzeln fassen könne, und endlich das Land einer Aera zuführen, die es ihm möglich macht, das schwere Geschick leichter zu tragen, das eine verruchte Regierung über dasselbe heraufgeschworen. Ist aber erst das Bestreben der jetzigen Machthaber in Frankreich zu Tage getreten, dieser Aufgabe sich zu unterziehen und den Frieden anzubahnen, dann wird auch die Kälte und Gleichgültigkeit verschwunden sein, mit welcher die europäischen Cabinetts dem Kriege gegenüber sich verhalten, und läßt sich mit Gewißheit annehmen, daß die Anbahnung des Friedens in gleichem Maße sympathische Unterstützung, wie die Fortsetzung des Krieges kalte Theilnahmslosigkeit finden werde. —

Kriegsnachrichten.

Arad, 10. September.

Vom Bibouac bei Bazilles meldet ein Specialcorrespondent unterm 2. d. M.: „Gegen acht Uhr verbreitete sich durch das Lager die Kunde, Napoleon sei gefangen, und die in Sedan eingeschlossene, aus 60.000 Mann bestehende Armee MacMahon's, der selbst verwundet, habe capitulirt. Ich machte einen Gang durch den hinter dem Orte liegenden Park, als plötzlich donnernde, nicht endende Jubelrufe mein Ohr trafen. Als bald fiel auch Musik ein in das Jauchzen, das sich immer weiter zu pflanzen schien. Vom Feld und von den Höhen immer neues Hurrah und Hoch! Ein Musikchor nach dem andern stimmte Freudenmärsche an! Heil Dir im Siegestranz! schallte es über das Schlachtfeld dahin. Rasch eilte ich zum Lager zurück. Da sah ich denn, wie die Generale durch die Reihen dahin ritten, und bald auch vernahm ich die Freudenkünde, die den begeisterten Jubel hervorrief. Das Gerücht hatte nicht gelogen, es ist wirklich wahr: „Napoleon jammt der ganzen Armee gefangen!“ Die Wirkung dieser Nachricht läßt sich kaum beschreiben. Hier tauschte man Händedruck, Umarmung und Kuß, da liefen Thränen der Freude über wetter-

gebräunte Wangen, da lachte und tanzte man. Das Strafgericht hat sich vollzogen, groß und gewaltig. — Was nun? Das war die Frage, die, nachdem der erste Freudenrausch sich geleert — Einer an den Andern richtete. Der Friede, das ist die Hoffnung, welche den größten Theil der Armee besetzt. Genug des Blutes ist gestossen! Die deutschen Krieger haben das Vaterland glänzend und glorreich geschirmt! Aber es ist genug! Die Mehrzahl sehnt sich heim. Die deutschen Heere bestehen ja nicht aus Landknechten, sondern aus den Söhnen des Volkes. In schönster Weise tritt mir das überall entgegen. Nur hier und da habe ich Spuren von Chauvinismus bemerkt. Möge aber auch das französische Volk sich loslösen von dem Urheber dieses Krieges, und möge es nicht dadurch, daß es die Erbchaft des Kaisers antritt, die Deutschen zur Fortsetzung des Krieges zwingen. Was ich hier in den letzten Tagen gesehen läßt auch in dieser letzten Beziehung freilich wenig hoffen. Ueberall treten Einem die Spuren wilden, kindwüthigen Nationalhasses entgegen. Soeben wurden wieder drei Personen durch das Lager geführt, die aus dem Gehüß auf Bleistiftenträger, die draußen im Parke nach Verwundeten gesucht, geschossen haben. Im Wartesaale des Bahnhofes harren noch einige dreißig Gefangene, Männer und Frauen, auf den Spruch des Kriegsgerichts, sämmtlich angeklagt Soldaten meuchleisch angefallen oder Gräuel an Verwundeten verübt zu haben.“

Zur Belagerung von Straßburg.

Vom Oberheime wird unterm 5. d. M. geschrieben: „Das Trauerspiel von Straßburg geht seinem Ende entgegen. Die dritte Parallele ist fertig, es handelt sich nur noch darum, die sogenannten Krönungsarbeiten zu vollenden und die Geschütze einzuführen, und man wird zur Stunde wohl damit fertig geworden sein. Die an der Citabelle eingeschossene Breche ist weit sichtbar in einer Breite von mehreren Klaftern, und es bedarf nur noch der Ausfüllung oder Ueberbrückung der Gräben, um mit sicherem Erfolg den Sturm zu unternehmen. Die Beschießung mit dem schwersten Geschütz geht fast ununterbrochen fort, und es sind gewaltige 150-Pfünder in Thätigkeit, welche eine fürchterliche Wirkung ausüben. Von der Festung aus wird wenig geschossen und es muß zeitweise so gewaltige Ermüdung eingetreten sein, daß man nicht einmal unsere Annäherungsarbeiten störte, obgleich diese nur schwer zu decken waren. Man hat dem Commandanten die neuesten Nachrichten von dem Falle von Sedan und der Gefangennehmung des Kaisers mitgetheilt und wird ihm auch das bereits telegraphisch signalisirte „Journal officiel“ von Paris mit den neuesten Berichten übersenden, so daß man doch hoffen darf, es werde die Uebergabe noch vor einem Sturm erlangt werden. Man unterläßt es jedoch bei aller Schonung nicht, auch die Stadt fortwährend in Alarm zu setzen und es bricht daher darin von Zeit zu Zeit ein Brand aus. Die Zahl der Verwundeten soll schon über 1400 betragen und noch dazu ein Theil in Localitäten untergebracht sein, welche keine Sicherheit bieten und nicht einmal recht durch weiße Fahnen kenntlich gemacht werden können. Nach dem Oberheime sind nun endlich mehr Truppen vorgeschoben worden; man wird Schlettstadt und Neubreisach cerniren und vielleicht durch einen raschen Handstreich nehmen. Es ist dies schon im diesseitigen Interesse nothwendig, denn die Mobilgarden, welche sich auf den dicht bewaldeten Rheinseln versteckt halten, beschießen unsere Eisenbahnzüge, so daß letztere dieser Tage auf der Strecke von Schlinggen bis Hattlingen eingestellt werden mußten.“

Aus Schiltigheim vom 3. d. M. schreibt man der „Carlsruher Zeitung“:

„Schiltigheim, 3. September. Gestern ist eine äußerst wichtige Entdeckung gemacht worden. Die Festung befand sich im Besitze einer unterirdischen Telegraphen-Verbindung mit Metz, welche jetzt aufgefunden und zerstört ist. Heute Morgens wurde sodann auch ein Mann abgefaßt, welcher hiebei thätig gewesen ist. Uebrigens versichert man, der Commandant selbst sei von dorthier mit fingirten Nachrichten über französische Siege bedient worden. Was die Einwohnererschaft betrifft, so ist, nach den Aussagen

Das Nachts eingetroffene Telegramm befindet sich auf der 4. Seite.

erst gestern herausgekommener Personen (auf Reclamation gestattet nämlich die Belagerungs-Armee noch fortwährend das Herauslassen von einzelnen Frauen und Kindern, jedoch nicht mehr von Männern), die Thatsache der französischen Niederlagen jetzt eine so ziemlich allgemein anerkannte, obwohl man natürlicherweise von den Schlachten an der belgischen Grenze noch nichts weiß. Die unter der Einwohnerschaft jetzt herrschende Niedergeschlagenheit und Hoffnungslosigkeit wird als eine außerordentliche geschildert. Dabei ist die Lage derselben fortwährend eine furchtbare; es ist ohne die äußerste Lebensgefahr nicht möglich, über die Straßen zu gehen, die Lebensmittel werden täglich knapper, viele Tausende haben schlechthin gar nichts mehr — nicht Wenige haben auch durch die stattgehabten Brände ihr ganzes Besitzthum verloren — von Gemüse, Kartoffeln und dergleichen ist gar keine Rede mehr, Rind- und Schweinefleisch hat einen unerschwinglichen Preis, selbst wohlhabende Personen sind froh, ein wenig Pferdefleisch bekommen zu können. Gouvenerneur und Präfect halten sich in den Kellern der Präfectur auf.

Ueber die Proclamation der Republik in Lyon berichtet der in dieser Stadt erscheinende „Salut Public“ (vom 4. d.): „Der Eindruck, den diesen Morgen die Depeschen über das Unheil von Sedan hervorriefen, war der des starren Schreckens. Auf allen Gesichtern, in allen Herzen ist die tiefste Trauer. Zwischen 8 und 9 Uhr überzog eine ungeheure Menge die Place des Terreaux; sie verlangte Waffen und die Proclamation der Republik. Der Präfect Sencier erscheint auf dem Balcon des Stadthauses, umgeben von einigen Beamten und einigen Mitgliedern der radicalen Partei, worunter auch Hénon, der frühere Deputirte, einer der Fünf. Der Präfect ladet die Menge zur Ruhe ein; alle einlaufenden Depeschen würden sofort veröffentlicht werden, und eine Commission sei beauftragt, die vorhandenen Waffen zu vertheilen. Das Stadthaus wird sofort von Menschen überschwemmt, und auf dem Balcon erscheinen nach einigen Minuten schon verschiedene Personen, welche unter dem ungeheuersten Beifall der Masse die Republik ausrufen! Eine rothe Fahne wird auf dem Stadthaussturm aufgehiss; die Sturmlocke ertönt. Es bilden sich Gruppen, die mit der rothen Fahne und unter dem Rufe: „Es lebe die Republik!“ durch die Stadt ziehen.

Um zehn Uhr erscheint Hénon an der Spitze eines inzwischen gebildeten Ausschusses auf dem Balcon und verkündigt die Republik; die im Stadthause die Wache haltenden Soldaten ziehen, den Kolben nach oben gehend, ab. Eine Schwabron Cavallerie, die mit gezogenem Säbel angeritten kommt, steckt beim Debouchen auf der Place des Terreaux die Waffe in die Scheide. Als bald organisiert sich eine Anzahl Bürger mit den den Pompier's gehörigen Gewehren als Nationalgarde. Es werden auf verschiedenen Punkten Schildwachen ausgestellt, und man bemerkt auf einer Thür die Inschrift: „Achtung dem städtischen Archiv!“ Die Stadt hat, trotz aller Aufregung und aller Kundgebungen, kein revolutionäres Aussehen; die Wagen können wie gewöhnlich ungehindert verkehren, und die feiernde Bevölkerung geht, überall nach neuen Nachrichten suchend, spazieren. „Alles hat nur den Einen Gedanken, das Eine Ziel, die Preußen zu bekämpfen und aus dem Lande zu treiben.“

Aus Bordeaux wurde am 4. Abends nach Paris telegrafirt: „Eine große Aufregung hat hier während des ganzen Tages geherrscht. Die Statue des Kaisers ist umgestürzt worden. Die Nationalgarde hat dem kaiserlichen Präfecten den Gehorsam verweigert.“ Auch in Grenoble ist die Republik proclamirt.

Aus Berlin

geht der „N. Fr. Pr.“ eine sehr auffallende Mittheilung über angebliche Absichten der preussischen Regierung in Bezug auf Frankreich zu, die das genannte Blatt, trotzdem ihr diese Mittheilung von sonst glaubwürdiger Seite zukommt, dennoch mit allem Vorbehalte reproducirt. Der Berliner Correspondent schreibt:

„Der Friede mit Frankreich, den die preussische Diplomatie im Auge hat, ist folgender: Nach der Eroberung von Paris erläßt der König von Preußen eine Erklärung an die Franzosen, daß der republikanische Ausschluß für Deutschland nicht existire, da derselbe ohne staatsrechtliche Anerkennung dastehe. Der Gewalt-Inhaber, noch neuerdings als solcher durch das Plebisit befestigt, sei der Kaiser Louis Napoleon III. Mit diesem sei bereits der Friede geschlossen. Der Kaiser zieht in Gegenwart der deutschen

Sieger an der Spitze französischer Truppen ein und übernimmt wieder die Zügel der Regierung. Die ländliche Bevölkerung Frankreichs, sagt sich die preussische Diplomatie, und die besitzende Classe, welche Furcht vor der socialen Republik hat, werden diesem Fait accompli zuzuschauen, und Deutschland wird (und muß) mit diesem Ausgange des Krieges, da der abgeschlossene Frieden volle Garantie gegen Frankreich bietet, zufrieden sein.“

Die Nachricht stimmt mit Aeußerungen, welche dem Grafen Bismarck zugeschrieben werden, und werden auch den Tendenzen der Berliner maßgebenden Kreise entsprechen; demungeachtet erschiene sie uns, falls sie ernsthaft gemeint wäre, als die unglücklichste und unhaltbarste Lösung der gegenwärtigen Krise, welche sich erfinden ließe.

Die Revolution in Paris.

Die Sprengung des gesetzgebenden Körpers. (Amtlicher französischer Bericht.)

Die Tribünen sind von einer lärmenden Menge eingenommen. Auf einer derselben wird eine dreifarbige Fahne geschwenkt. Nur etwa ein Duzend Deputirte sind auf die Aufforderung der Hülfiers in den Sitzungssaal zurückgekehrt; alle Anderen weigern sich, inmitten dieser Unruhe zu berathen. Präsident Schneider steht vor seinem Sessel. Creneau steigt auf die Tribüne und versucht inmitten von Lärm und lauten Mahnungen zur Eintracht und zur Ordnung, sich Gehör zu verschaffen. Gambetta (sich an das Publicum der Tribüne wendend): „Bürger, Sie können ein großes Schauspiel gewähren, das eines die Ordnung mit der Freiheit vereinigenden Volkes. (Ja, ja! Beifall!) Nun denn, wenn Sie dies wollen, so bitte, so beschwöre ich Sie, daß auf jeder Tribüne eine Gruppe die Aufrechterhaltung der Ordnung übernimmt. Verharren Sie im Schweigen. Die Linke hat sich der Kammer gegenüber verpflichtet, der Freiheit ihrer Berathungen Achtung zu verschaffen.“ (Erneuerter Beifall.) — In einigen Augenblicken ist die Ruhe hergestellt; eine weitere Anzahl von Deputirten kehrt in den Saal zurück. Präsident Schneider, sich zum Publicum der Tribünen wendend, ermahnt zur patriotischen Mäßigung und Aufrechterhaltung der gesetzlichen Ordnung.

Auf verschiedenen Tribünen gab sich Beifall kund, müßtes Geschrei und Lärmen auf anderen. Die Mehrzahl der Deputirten, welche in den Saal zurückgekehrt waren, verlassen ihn in diesem Augenblick. Glais-Bizoin erscheint auf der Tribüne und versucht sich verständlich zu machen. „Bürger“, sagt er, „die Absezung wird von der Kammer ausgesprochen werden; warten Sie deswegen, bis die Commission in der Lage ist, dieselbe in Vorschlag zu bringen.“ Girault: „Bürger, auch ich appellire an Ihren Patriotismus, auf daß Land und Kammer nur Eins bilden gegen den Feind, welcher im Anzuge ist.“ Die Sitzung ist thatsächlich durch den herrschenden Lärm unterbrochen. Gambetta erscheint abermals auf der Tribüne und sagt:

„Bürger, hören Sie mich noch einmal an. Es ist nothwendig, daß alle in den Corridoren und Bureau anwesenden Deputirten, welche dort über unsern Antrag auf Absezung berathen, auf ihrem Posten sind, damit die Kammer über diese Erklärung abstimmen kann. Sie müssen in einer gemäßigten und würdigen Haltung verharren. Jene Abgeordneten werden alsbald kommen. (Beifall.) Sie haben mich verstanden und ich danke Ihnen; die Ordnung ist unsere stärkste Kraft. Bewahren Sie also, ich beschwöre Sie, die Ruhe und das feierliche Schweigen, welche den Einwohnern dieser großen, vom Feinde bedrohten Stadt geziemen. Sie werden sofort das Ergebnis der Berathungen der Kammer verkündigen hören, welches ohne Widerrede in dem Sinne ausfallen wird, wie Sie wünschen.“ (Beifall und Lärm.)

Um 3 Uhr wird der Saal von der Thüre aus, welche gegenüber der Rednerbühne liegt, plötzlich vom Publicum erfüllt. Einige im Saale anwesende Deputirte erheben sich und versuchen, sich diesem Ueberfall zu widersetzen; aber ihre Anstrengungen vermögen die Menge nur einen Augenblick aufzuhalten, bald erweisen sie sich als ohnmächtig und der Saal ist von einer tumultuirenden Menge angefüllt. Der Ruf: „Es lebe die Republik!“ läßt sich hören. — Präsident Schneider: „Da jede Berathung unter diesen Umständen unmöglich ist, so erkläre ich die Sitzung für aufgehoben.“ Es ist 3 Uhr. Der Präsident verläßt seinen Sessel; die Menge nimmt vom Bureau und von der Rednertribüne Besitz und hat sich vollständig zum Herrn des von ihr erfüllten Saales gemacht. — Der gesetzgebende Körper, den sich Napoleon III. zusammengeschnitten hat, ist nicht mehr zusammengetreten, ein Decret der provisorischen Regierung hat dem

schimpflichen Dasein dieser Körperschaft ein Ende gemacht.

Die letzte Sitzung des Senats. Ueber die letzte Sitzung dieser Körperschaft liegen nunmehr ausführlichere Berichte vor, als der des „Temps“, den wir in unserem gestrigen Morgenblatte benützt haben. Diesen ausführlichen Berichten zufolge hat der Senat doch bei weitem würdiger geendet, als es ursprünglich den Anschein hatte.

Bei Eröffnung der Sitzung um 12 Uhr erklärte der Präsident Rouher, daß in diesem Augenblicke dem gesetzgebenden Körper von Seiten der Regierung eine wichtige Vorlage gemacht wurde, welche den Senat alsbald beschäftigen werde. Senator Chabrier: Einige Mitglieder des gesetzgebenden Körpers haben, den Eid des Gehorsams gegen die Verfassung und der Treue gegen den Kaiser, den sie geleistet haben, vergeßend, die Absezung Seiner Majestät und die Aufhebung Seiner Regierung verkündet. (Arm. Nein! Nein! Das ist nicht angenommen worden.)

Graf Lamarens: Das ist verfassungswidrig.

Chabrier: Es hat sich allerdings eine Stimme im Schoße der Versammlung erhoben, um ihnen zu sagen, daß sie nicht das Recht dazu hätten; Sie haben geantwortet, sie würden beweisen, daß sie es hätten.

Es handelt sich in diesem Augenblicke nicht darum, zu wissen, wer Recht und Unrecht hat. Wir werden unsere Rechnungen regeln, wenn der Feind nicht mehr den Boden Frankreichs überschwemmt. (Sehr gut!)

Was den Kaiser persönlich betrifft, so würde ich wenn er als Sieger zurückgekehrt wäre, ihn mit meinem Zuß begrüßt haben, und ich würde nicht der Einzige gewesen sein. Nun, da er gefangen und ritterlich unterlegen ist, kann ich ihm nur noch eine letzte Huldigung und einen letzten Wunsch widmen. Es lebe der Kaiser! Prinz Poniatowski: Es lebe der Kaiser!

Graf Segur d'Agueisseau: Es lebe der Kaiser! Es lebe die Kaiserin! Graf Lamarens: Es lebe der kaiserliche Prinz! Es lebe die Dynastie!

Chabrier: Das versteht sich von selbst. Nisard: Beifall und gefangen! Er ist geheiligt! (Zeichen der Zustimmung.)

Präsident Rouher: Ich schlage dem Senate vor, sich in Permanenz zu erklären. (Ja! Ja!) Die Sitzung wird wieder aufgenommen werden, sobald ich Nachrichten aus dem gesetzgebenden Körper erhalte. Ich bitte die Herren Senatoren, sich nicht aus dem Saale zu entfernen.

Die Sitzung ist suspendirt, die Senatoren unterhalten sich flüsternd mit einander oder lesen in den Zeitungen. Die Sitzung wird um 2½ Uhr wieder aufgenommen.

Präsident: Es sind mir folgende Nachrichten zugegangen: Der gesetzgebende Körper hat sich mit zwei aus der parlamentarischen Initiative hervorgegangenen Anträgen, dem des Herrn Jules Favre und dem des Herrn Thiers, sowie mit der Regierungsvorlage, die Sie kennen, beschäftigt; er hat sie sämmtlich an die Abtheilungen verwiesen. Während diese berathen, scheint es, ist die Menge in den Sitzungssaal und die Bureau gedrungen, so daß die Berathung, für den Augenblick wenigstens, unterbrochen ist.

Marquis Ernest de Girardin: Wir sind hier kraft des Plebisits; wir dürfen hier nur der Gewalt weichen.

Die Sitzung wird abermals suspendirt. Nach einer Pause erklärt der Präsident: Meine Herren, die neuesten Nachrichten, die ich empfangen habe, besagen, daß der Tumult im Sitzungssaale des gesetzgebenden Körpers noch immer anhält und daß derselbe auf jede weitere Berathung verzichtet zu haben scheint. Wir müssen gegen diese Vergewaltigung protestiren, welche die Action einer der großen Staatsgewalten lähmt. (Sehr gut!) Ich fordere jetzt den Senat auf, einen Beschluß zu fassen. Mentque: Ich beharre darauf, daß sich der Senat in Permanenz erklärt.

Baroche (der frühere Justizminister): Ich glaube, der Senat muß sich vor Allem durch Acclamation den Worten des Präsidenten anschließen und mit der größten Entschiedenheit gegen die Vergewaltigung protestiren, deren Opfer die andere Versammlung ist (Zustimmung). Was haben wir aber sonst noch hier zu thun? Wenn wir hoffen könnten, daß sie sich auch gegen uns wenden möchten, jene revolutionären Volkskräfte, welche in den gesetzgebenden Körper eingedrungen sind, so würde ich denken, daß Jeder von uns auf seinem Sessel ausbarren müßte, um die Eindringlinge zu erwarten. Aber unglücklicher Weise — denn hier ist es, wo ich sterben möchte — können wir diese Hoffnung nicht haben. Die Revolution wird in Paris ausbrechen und wird nicht in diese Umfriedung dringen. Vielleicht könnten wir draußen noch dem Lande und der Dynastie einen

Nro. Dienst...
Dyna...
wir un...
Gewalt...
gabe sel...
Ordnung...
(Zustimm...
wird abg...
Der...
worden...
D...
rat...
A...
den...
achtzehn...
am 2...
aufgenom...
haben, n...
Mehrheit...
blide dar...
verlündet...
sen; sie...
auf dem...
Ausreiß...
Die...
ihre Ruh...
der ihr...
zu zeigen...
man so...
brauchte...
auf, die...
einer W...
der Welt...
ist, wied...
ist, unter...
fahr zu...
In dem...
republik...
zu siegen...
daß mein...
das Vat...
Paris, d...
de & er...
Her...
der heft...
Anfang...
auch die...
rung un...
langte, u...
rung „E...
Uebrig...
Einklang...
einen se...
dem bal...
man wer...
Das...
Nachmitt...
Fenster...
fogar die...
besetzt...
gierung...
mehrfach...
eben au...
Triumph...
Nationalg...
mit „hoch...
genßlich...
aufgepf...
Von dem...
lore ausge...
Müge bef...
Als...
Blak vor...
Papierz...
Stimmen...
hinausgew...
lichen Ab...
Fenster...
warf man...
unter für...
die Seine...
Anschritt...
kaufen, sint...
gen sind so...
December...
tauft wor...
Die P...
nach Flor...
Franc...
der Baro...
neue Maire...
tag Abends...
der Republi...
samte diese...
linge von...
an, daß zw...
Cassa g...
Nro.

Dienst leisten; denn ich will hier ganz laut von der Dynastie sprechen. (Ja, ja! Sehr gut!) Indem wir uns trennen, weisen wir übrigens schon der Gewalt und nicht der Einschüchterung, und unsere Aufgabe sei, ein Jeder durch seine persönlichen Mittel die Ordnung und die kaiserliche Dynastie zu vertheidigen (Zusammensetzung). Der Antrag auf Permanenzklärung wird abgelehnt und die Sitzung geschlossen.

Der Senat ist mittlerweile bereits aufgelöst worden.

Pietri's Nachfolger.

Der neue Polizeipräsident von Paris, Graf Keratry, erläßt folgende Proclamation:

An die Einwohner von Paris. Unter den Schlägen grausamer Nothwendigkeit sind, nach achtzehnjährigem Harren, die am 18. Brumaire und am 2. December unterbrochenen Traditionen wieder aufgenommen worden. Die Deputirten der Linken haben, nach dem Verschwinden ihrer Collegen von der Mehrheit, die Absetzung proclamirt. Einige Augenblicke darauf wurde die Republik im Hotel de Ville verkündet. Diese Revolution ist ganz friedlich verlaufen; sie hat begriffen, das französische Blut dürfe nur auf dem Schlachtfelde fließen. Sie hat, wie 1792, die Ausweisung der Fremden zum Ziele.

Die Bevölkerung von Paris führe darum fort, ihre Ruhe, durch die Männlichkeit ihres Verhaltens, der ihr wie Frankreich gestellten Aufgabe sich würdig zu zeigen. Durch die Regierung mit dem Amte, das man so oft unter den vorhergehenden Regimes mißbrauchte, beauftragt, fordere ich die Pariser Bevölkerung auf, die politischen Rechte auszuüben, welche sie mit einer Weisheit und Mäßigung, die Frankreich und der Welt zeigen, daß sie wirklich der Freiheit würdig ist, wieder vollständig errungen hat. Unser aller Pflicht ist, unter den obwaltenden Umständen nur der Gefahr zu gedenken, in der sich das Vaterland befindet. In dem Augenblicke, in welchem unter dem Schutze republikanischer Freiheit Frankreich sich bereit macht, zu siegen oder zu sterben, habe ich die Gewißheit, daß mein Amt nur gegen das Treiben Derjenigen, die das Vaterland verrathen könnten, gerichtet sein wird. Paris, den 4. September 1870. Der Polizeipräsident Keratry.

Herr von Keratry war in der Kammer einer der heftigsten Hespione, welche die Regierung im Anfang Juli in den Krieg hineintrrieben; er stellte auch die berühmte Interpellation, welche die Plünderung und Einäschung aller Ortschaften Badens verlangte, unter dem Vorwande, daß die badische Regierung „Sprenggeschosse“ in Anwendung bringen wolle. Uebrigens handelte dieser „Ehrenmann“ dabei nur im Einklang mit dem Gasconner Grammont, der durch einen seiner Handlanger, einen gewissen de Ring, dem badischen Gesandten in Paris drohen ließ, man werde die Frauen in Baden schänden!

In der Stadt.

Das Stadthaus gewährte gestern von 4 Uhr Nachmittags an einen eigenthümlichen Anblick. Alle Fenster, das Dach, die Schornsteine, der Thurm, ja sogar die Blitzableiter waren von Leuten aller Classen besetzt. Die Mitglieder der neuen provisoiischen Regierung kamen und gingen. Rochefort ließ sich mehrfach an einem der Fenster sehen; er war soeben aus seinem Gefängniß hervorgeholt und im Triumphzuge in das Stadthaus geführt worden. Nationalgarde und Freischützen passirten über den Platz mit erhobenem Gewehrkolben. Man hatte einen Augenblick im Hofe des Stadthauses die rothe Fahne aufgesperrt, sie wurde aber sofort wieder entfernt. Von dem Hotel de Ville wurde die nationale Tricolore ausgeflickt, an deren Spitze man eine phrygische Mütze befestigte.

Als ein Curiosum sei noch erwähnt, daß der Platz vor dem Stadthause buchstäblich mit weißen Papierzetteln bedeckt war. Es waren dies die „Ja“-Stimmen vom 8. Mai, die man zu den Fenstern hinausgeworfen hatte. Allerorten wurden die kaiserlichen Adler von den Fahnen gerissen und aus den Fenstern hinausgeworfen. Auch Büsten des Kaisers warf man aus den Häusern hinaus und stieß sie unter fürchterlichem Beifallrufen mit dem Fuße in die Seine. Placate wurden herumgetragen mit der Aufschrift: „Bürger, die Leute, welche den „Figaro“ kaufen, sind Feiglinge.“ Die vier unterdrückten Zeitungen sind sofort wieder erschienen. Die Straße des 10. December ist in die Straße des 4. September umgetauft worden.

Die Prinzessin Clotilde ist heute um 3 Uhr nach Florenz abgereist in Begleitung des Generals Franconiere, des Capitans Brunet und der Baronin Barbier. — Herr Arago, der neue Maire von Paris, telegraphirte bereits am Sonntag Abends 8 Uhr die Nachricht von der Proclamation der Republik an Victor Hugo; in Folge dessen sandte dieser sofort einen ganzen Zug bisheriger Flüchtlinge von Brüssel nach Paris. — Das „Pays“ zeigt an, daß zwei seiner Mitarbeiter, die Herren Paul de Cassagnac und Robert Mitchell und ihr Ge-

fährte Herr Carrette, sich in der Armee von Sedan betanden, nicht verwundet und mit der Armee, die capituliren mußte, gefangen sind. Öffentlich wird man die beiden erstgenannten Gutedel recht bald wieder laufen lassen. Wo soll denn Deutschland die ihm in diesen ersten Zeiten so notwendige Erheiterung hernehmen, wenn diese Herren zu schimpfen aufhören müßten?

Jules Favre's Mundschreiben.

Der Wortlaut des im Auszug auf telegrafischem Wege bekannt gewordenen Mundschreibens des Ministers des Aeußern der französischen Republik liegt nun vor, und lassen wir dieses interessante Actenstück unverkürzt hier folgen. — Es lautet:

„Mein Herr! Die Ereignisse, die sich soeben in Paris vollzogen, erklären sich durch die unerbittliche Logik der Thaten so gut, daß es unnützig ist, sich lange mit ihrem Sinne und ihrer Tragweite zu befassen. Einem zu lange zurückgehaltenen, unüberstehlichen Aufschwunge nachgebend, ist die Bevölkerung von Paris einer höheren Nothwendigkeit, derjenigen seines eigenen Heiles, gefolgt. Sie hat nicht mit der verbrecherischen Regierungsgewalt zu Grunde gehen gewollt, die Frankreich zu seinem Untergange führte, sie hat nicht die Absetzung Napoleons III. und seiner Dynastie ausgesprochen, sie hat ja im Namen des Rechtes, der Gerechtigkeit und des öffentlichen Heiles verzeichnet. Und dieser Urtheilspruch ist im Voraus durch das Gewissen Aller so wohl ratificirt worden, daß keiner unter den kühnsten Vertheidigern der gefallenen Regierung sich erhoben hat, um sie zu stützen. Sie ist von selbst eingeführt unter dem Gewichte ihrer Fehler, unter dem Jubel eines ungeheuren Volkes, ohne daß ein Tropfen Blutes vergossen, ohne daß irgend eine Person ihrer Freiheit beraubt worden wäre. Und man konnte — eine unerhörte Sache in der Geschichte — die Bürger, welchen der Schrei des Volkes das gefährliche Mandat, zu kämpfen und zu siegen, verlieh, sehen, auch nicht einen Augenblick an die Segner zu denken, die sie Tags zuvor mit militärischen Executionen betroben. Dadurch, daß sie ihnen die Ehre irgend welcher Abwehr verweigerten, haben sie ihre Verblendung und ihre Ohnmacht constatirt. Die Ordnung ist nicht einen Augenblick gestört worden.“

Unerwartet in die Weisheit und den Patriotismus der Nationalgarde und der gesammten Bevölkerung gestattet uns, zu behaupten, daß sie auch nicht gestört werden wird. Befreit von der Schance und der Gefahr einer an allen ihren Pflichten verrätherischen Regierung, begreift ein Jeder, daß der erste Act dieser endlich wiedereroberten nationalen Souveränität es ist, sich selbst zu beherrschen und seine Kraft in der Achtung des Rechtes zu suchen. Im Uebrigen drängt die Zeit, der Feind ist vor unseren Thoren, wir haben nur ten Einen Gedanken, ihn von unserem Territorium zurückzuweisen. Aber diese Verpflichtung, die wir entschlossen acceptiren, sie ist nicht von uns Frankreich aufzuleist worden; es würde sie nicht erleiden, wenn unsere Stimme gehört worden wäre. Wir haben selbst um den Preis unserer Popularität die Politik des Friedens vertheidigt. Wir werden mit einer immer tieferen Ueberzeugung dabei verharren. Unser Herz bricht bei dem Schauspiel dieser Menschenmegerieen, bei welchen die Blüthe zweier Nationen verschwindet, die man mit ein wenig gesundem Sinne und viel Freiheit vor diesen schrecklichen Katastrophen bewahrt hätte.

Wir haben keinen Ausdruck, der unsere Bewunderung für unsere heroische Armee schildern könnte, die durch die Ungeschicklichkeit des obersten Commandos geopfert und dennoch durch ihre Niederlagen größer ist als durch die glänzendsten Siege; denn ungeachtet der Kenntniß der Fehler, die sie gefährdeten, hat sie sich geopfert, erhabenen Angesichts eines sicheren Todes und die Ehre Frankreichs aus der Beschmutzung seiner Regierung erlösend. Ehre sei ihr! die Nation öffnet ihr ihre Arme. Das kaiserliche Regime hat sie spalten wollen, die Unglücksfälle und die Pflicht verschmelzen sie in einer feierlichen Umarmung. Besiegt durch den Patriotismus und die Freiheit, macht uns diese Allianz unbeflegbar; zu Allem bereit, fassen wir mit Ruhe die Sachlage, ich präcisire sie in einigen Worten, ich unterbreite sie dem Urtheile meines Landes und Europas.

Wir haben laut den Krieg verdammt und indem wir unsere Achtung vor dem Rechte anderer Völker beibehalten, haben wir verlangt, daß man Deutschland Herr seiner Geschichte sein lasse. Wir wollten, daß die Freiheit gleichzeitig unser gemeinsames Band und unser gemeinsamer Schild sein. Wir waren überzeugt, daß diese moralischen Kräfte die Erhaltung des Friedens für immer sichern würden. Als Sanction aber forderten wir eine Waffe für jeden Bürger, eine Organisation der Bürger mit gewählten Chiefs; dann würden wir auf unserem Boden unbezwingbar bleiben. Die kaiserliche Regierung, die seit langer Zeit ihre Interessen von denen des Landes getrennt hatte, wie diese Politik zu-

rück. Wir nehmen sie mit der Hoffnung wieder auf, daß Frankreich, durch die Erfahrung belehrt, die Weisheit haben werde, sie auszuüben.

Seinerseits hat der König von Preußen erklärt, daß er nicht gegen Frankreich, sondern gegen die kaiserliche Dynastie Krieg führe. Die Dynastie ist gefallen, das freie Frankreich erhebt sich. Will der König von Preußen einen gottlosen Kampf fortsetzen, der für ihn mindestens ebenso verhängnisvoll sein kann wie für uns? Will er der Welt des 19. Jahrhunderts das grausame Schauspiel zweier Nationen geben, die sich gegenseitig vernichten und, die Humanität, die Vernunft, die Wissenschaft verpestend, Trümmer und Leichen aufhäufen? Er ist frei, diese Verantwortlichkeit vor der Welt und vor der Geschichte auf sich zu nehmen. Wenn dies eine Herausforderung ist, so nehmen wir sie an. Wir werden nicht einen Zoll breit unseres Nationalgebietes, nicht einen Stein von unseren Festungen abtreten. Ein schimpflicher Friede wäre ein Ausrottungskrieg von kurzer Dauer. Wir werden nur wegen eines dauerhaften Friedens verhandeln. Da ist unser Interesse dasjenige des gesammten Europa, und wir haben Grund, zu hoffen, daß, befreit von jeder dynastischen Sorge die Frage in den Cabinetten in dieser Weise sich stellen werde.

Es ist aber, wenn wir allein bleiben wollten, werden wir nicht ermatten. Wir haben eine entschlossene Armee, wehrerebene Forts, einen wohlentgerichteten Besatzungsgeist, hauptsächlich aber die Brust von 300.000 Combattanten, die entschlossen sind, bis zum letzten Mann auszuhalten. Wenn sie hingehen, um lieberoll zu den Füßen der Statue Straßburgs Kränze niederzulegen, so gehorchen sie nicht bloß einem Gefühle enthusiastischer Bewunderung, sondern sie nehmen ihr heroisches Lösungswort sie schwören, würdig ihrer elässischen Brüder zu sein und zu sterben wie diese. Nach ten Forts kommen die Wälle, nach den Wällen die Barricaden, Paris kann sich drei Monate halten; wenn es unterläge, steht Frankreich auf seinen Appell bereit und würde es rächen. Dieses würde den Kampf fortsetzen, und der Angreifer würde dabei zu Grunde gehen.

Das mein Herr ist es, was Europa wissen soll. Wir haben die Regierungsgewalt zu keinem anderen Zwecke angenommen, wir würden sie keine Minute behalten, wenn wir die Bevölkerung von Paris und von ganz Frankreich nicht entschlossen sänden, unsere Entschlossenheiten zu theilen. Ich resumire diese mit einem Worte. Der Gott, der uns vernimmt, vor der Nachwelt, die über uns urtheilen wird, wir wollen Nichts als den Frieden; wenn man aber gegen uns einen verhängnisvollen Krieg fortsetzt, den wir verdammt haben, werden wir unsere Pflicht bis zur Nothe thun, und ich habe das feste Vertrauen, daß unsere Sache, welche die des Rechtes und der Gerechtigkeit ist, schließlich triumphiren werde.

In diesem Sinne lade ich Sie ein, dem Herrn Minister des Hofes die Sachlage zu erklären, bei welchem Sie beglaubigt sind, und in dessen Händen Sie eine Abschrift dieses Actenstückes hinterlassen werden. Genehmigen Sie etc. etc.

Gezeichnet Jules Favre.

Die Capitulation von Sedan.

Wir geben in Nachfolgendem den Wortlaut der Capitulation von Sedan, wie ihn die deutschen Zeitungen mittheilen, und machen nur auf die eine Stelle in der Einleitung aufmerksam, wo ausdrücklich gesagt wird, daß General Wimpffen kraft der ihm vom Kaiser Napoleon übertragenen Vollmachten handele. Der Capitulationsvertrag lautet:

„Zwischen den Unterzeichneten, dem Generalstabschef des Königs Wilhelm von Preußen, Oberfeldherrn der deutschen Armeen, und dem General en chef der französischen Armee, Beide mit Vollmachten von Ihren Majestäten dem Könige Wilhelm und dem Kaiser Napoleon versehen, ist die nachstehende Convention abgeschlossen worden:

Art. 1. Die französische Armee unter dem Oberbefehl des Generals Wimpffen gibt sich, da sie gegenwärtig von überlegenen Truppen bei Sedan eingeschlossen ist, kriegsgefangen.

Art. 2. In Rücksicht auf die tapfere Vertheidigung dieser französischen Armee erhalten alle Generale, Officiere und im Range von Officieren stehenden Beamten die Freiheit, sobald dieselben ihr Ehrenwort schriftlich abgegeben, bis zur Beendigung des gegenwärtigen Krieges die Waffen nicht wieder zu ergreifen und in keiner Weise den Interessen Deutschlands zuwider zu handeln. Die Officiere und Beamten, welche diese Bedingungen annehmen, behalten ihre Waffen und ihre ihnen persönlich gehörigen Effecten.

Art. 3. Alle Waffen und Kriegsmaterial, bestehend in Fahnen, Adlern, Kanonen, Munition etc., werden in Sedan einer von dem französischen General eingesetzten militärischen Commission übergeben, die sofort den deutschen Commissaren überantworten wird.

Art. 4. Die Festung Sedan wird in ihrem gegenwärtigen Zustande und spätestens am 2. September zur Disposition Sr. Majestät des Königs von Preußen gestellt.

Art. 5. Die Officiere, welche nicht die im Art. 2 erwähnte Verpflichtung eingegangen sind, sowie die Truppen werden entwaffnet und geordnet nach ihren Regimentern oder Corps in militärischer Ordnung übergeben.

Gegeben zu Treznoy, am 2. September 1870. v. Moltke. Graf Wimpffen.

Preussische Stimmen über die französische Republik.

Die „Vossische Zeitung“ beschäftigt sich in ihrer letzten Nummer mit der auf Aller Lippen schwebenden Frage, „mit wem König Wilhelm den Frieden schließen werde?“

Bismarck's Organ, die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, findet diese Antwort richtig, ebenso den Zusatz der „Vossischen Zeitung“, daß die gegenwärtige provisorische Regierung diese Friedenspartei nicht sei.

„Diese neue Lage der Dinge (Proclamation der Republik in Paris und Fortführung des Krieges von dieser) hat“ — so sagt die „Nordd. Allg. Ztg.“ fort — „auch ihre gute Seite. Wir haben den Krieg gegen das imperialistische Frankreich geführt, wir führen ihn jetzt gegen das republikanische Frankreich, und aus diesem doppelten Kriege entwickelt sich immer klarer der Gedanke, daß, unter welcher Regierungsform auch immer, wir es hier nur mit diesem turbulenten, anruhestiftenden Volke zu thun haben, welches unter dem Königthum der Orleans die rothe Republik vorbereitete, unter dem Kaiserreiche die Constituirung Deutschlands zu einem Kriegsfalle machte, und welches unter der drei Tage alten Republik bereits seine Proclamationen nach Deutschland schickte, um zur Bildung der Universal-Republik aufzurufen — unter allen drei Formen aber nicht einen Augenblick aufgehört hat, die Eroberung der deutschen Provinzen bis zur Rheingrenze als das Ziel seiner politischen Aufgabe hinzustellen. Hiemit muß ein Ende gemacht werden.“

Und nun legt die Norddeutsche aufs Neue dar, daß die neue Grenzschiedung, die man Frankreich abverlangt, eine politische Nothwendigkeit ist.

Außerdem (so schließt sie) haben wir durch die veränderte Sachlage viel weniger auf die Annahme einer Einmischung des Auslandes Rücksicht zu nehmen, welche noch neuerdings in den an Sr. Majestät den König gerichteten Adressen Ausdruck gefunden hat. Um nur einen Schein des Rechtes zu einer diplomatischen Einmischung zu gewinnen, muß doch zuerst eine legale Regierung in Frankreich bestehen, mit der eine fremde Regierung in Beziehung treten kann, von der sie Mittheilungen über deren Absichten, deren Wünsche empfängt und von welcher sie Garantien hat, daß eingegangene Verbindlichkeiten erfüllt werden.

Sicher Niemand. Und so ist unsere internationale Stellung zu Frankreich durch die Pariser Ereignisse vom 4. d. jedenfalls eine günstigere geworden, während sie, was dasselbe ist, sich für Frankreich verschlechtert hat.

Daß die Proclamation der Republik den Vormarsch der deutschen Armeen auf Paris nicht aufhalten dürfte — woran übrigens König Wilhelm nicht einen Augenblick gedacht hat — darüber sind alle Berliner Blätter vollkommen einverstanden; die „Voss. Ztg.“ meint sogar in dem oben erwähnten Artikel: „Die Einnahme von Paris ist natürlich gleichbedeutend mit dem Schutze dieser Stadt gegen das Land, gerade wie es 1814 und 1815 war, durch Vorschie-

bung der Truppen nach Süden, wenn es sein muß, bis an die Loire und darüber hinaus.“

„Der Transport einer gefangenen Armee von 100,000 Mann“ — so schreibt die „National-Ztg.“ — „gehört auch zu den Aufgaben, welche in der Kriegsgeschichte neu und im gegenwärtigen Felzuge zum ersten Male zu lösen sind. Die notwendigen starken Escorten, die Verpflegung bei dem Durchzuge durch die ohnehin ausgezogenen französischen Landestheile, die Beanspruchung der für andere Zwecke so notwendigen Transportmittel machen diese Aufgabe zu einer sehr lästigen. Im Kriege von 1866 lernten wir alle diese Verlegenheiten doch nur in geringem Maßstabe kennen; jetzt ist es eine ganze große, soeben erst aus der Umgebung von Paris aufgebrochene Armee, die ihren Marsch „nach Berlin“ völlig in unsere Hände legt, während die unferige gleichzeitig mit raschen Schritten Paris aufsucht. Sollte auch Bazaine noch capituliren, so würden sich neben einander zwei wahre Völkerwanderungen, die eine von Osten nach Westen, die andere von Westen nach Osten gerichtet, vollziehen.“

Neuestes.

Agram, 9. September. Zu der am 18. September stattfindenden Fahnenweihe der croatischen Landwehrbataillone werden der Herr Erzherzog Josef und Delegirte vom Landesverteidigungsministerium hier erwartet.

Wien, 9. September. Der Ministerrath beschloß die Eröffnung des Reichsrathes unter allen Umständen nicht weiter zu vertagen.

Prag, 8. September. Die „Politik“ veröffentlicht folgendes Telegramm aus Basel, 8. September: „Der französische Kriegsminister berief aus den Festungen alle Garnisonstruppen, welche durch Nationalgardien und Freischaren ersetzt werden. Aus Lille und St. Omer wurden über 10,000 Mann mittelst Bahn nach Paris befördert. Man rechnet, daß binnen 5 Tagen über 60,000 Mann zerplitterter regulärer Truppen in Paris sein werden. In Marseille sind 2000 berittene Araber, die in 28 Transportschiffen in Alger einbarakirt wurden, eingetroffen. Dieselben gehen sofort nach Paris ab. Aus Marseille und den übrigen Hafenstädten sind über 500 Schiffe nach Algier abgegangen, um Truppen nach Frankreich überzuführen. Nach Cherbourg wurden von einer französischen Fregatte eine preussische Fregatte und drei Handelsbriggas gebracht. Von Vörsach bis Offenburg wurde ein starker Cordons badi-scher und bairischer Grenzwächter und Landwehrmänner gebildet, da befürchtet wird, daß französische Freischaren, welche gut bewaffnet und geführt sind, den Rhein überschreiten. Von Belfort trafen gestern 200 Freischärler in Mühlhausen ein.“

Paris, 19. September. Die hier befindlichen Repräsentanten der fremden Mächte übersiedeln nach Tours, wohin auch beim Herannahen des Feindes der Sitz der Regierung verlegt wird. In Paris bleiben während der eminenten Belagerung nur Delegirte zurück.

London, 9. September. Napoleon beabsichtigt, nach dem Friedensschlusse nach England zu übersiedeln; er unterhandelt wegen Ankaufs von Bradsteathports.

Florenz, 10. September. Nachrichten aus Rom zufolge haben die päpstlichen Zuaven eine große Demonstration gemacht und dem General Kanzler erklärt, daß sie sich im Falle einer Invasion den königlich italienischen Truppen anschließen werden, um im Vereine mit diesen die Aufrechterhaltung der Ordnung zu erwirken.

Florenz, 8. September, Mittags. Zahlreiche Depeschen aus den Provinzen melden von Meetings, um die Regierung zur Erfüllung des nationalen Programmes aufzufordern, sowie nach Rom zu gehen. Es herrscht vollständige Ordnung und großer Enthufiasmus.

Florenz, 9. September. Die Stärke der italienischen Armee beträgt 340,000 Mann.

Petersburg, 9. September. Das „Journal de St. Petersbourg“, Jules Favre's Circular besprechend, sagt: „Die französische Regierung treibt ihre patriotische Tugend zu weit, wenn sie sich weigert, die Festungen, welche nicht hinderten, daß Paris einer Belagerung entgegenstehe, einem Frieden zu opfern, der einen Ausrottungskrieg hindern soll. — Deutschland sah, daß Favre den Krieg nicht verhindern konnte, daß die Nation demselben enthusiastisch zustimmte, und wird eine Sicherstellung seiner Siege fordern; möge Europa den nöthigen Einfluß haben, um einen dauernden Frieden zu sichern.“

Madrid, 8. September. Große Kundgebungen haben soeben zu Ehren der französischen Republik stattgefunden. 20,000 Bürger mit 40 Bannern, auf welchen die Aufschriften zu lesen waren: „Heil der französischen Republik, der Freiheit, Brüderlichkeit, der Gleichheit, Heil der Ordnung und Einigkeit“, durch-

zogen unter den Klängen der Marseillaise die Stadt Madrid und vor das königl. Palais, die Sympathien für Frankreich bezeugend. — Castellare sagte: Das menschliche Gewissen athme auf, indem es das Kaiserreich bestraft und die Republik triumphiren sieht; das von der Monarchie gemordete Frankreich wird beim Wiederaufleben der Republik auferstehen; das von Königen befreite und durch allgemeines Stimmrecht regierte spanische Volk wird sich mit der großen politischen Bewegung bald vereinigen, um eine Conföderation der Vereinigten Staaten Europas zu bilden. — Castellare's Ruf: „Es lebe die französische Republik“, wurde von der Menge enthusiastisch wiederholt. — Castellare dankte im Namen Frankreichs. — Figueras sagte: „Heute helfen wir der französischen Republik mit unseren Sympathien, den Augenblick erwartend, ihr mit unseren Armen zu helfen.“ — Die Rede wurde enthusiastisch aufgenommen. Die Ruhe wurde nicht gestört.

Telegramm der „Arader Zeitung“.

Paris, 10. September. Jules Favre soll die von Lord Lyons formulirten Friedensvorschlage angenommen haben, deren Basis in Folgendem besteht: Zahlung der Kriegskosten, Herausgabe der von der Flotte bisher genommenen Preisen und die Schließung der Festungen Metz und Straßburg.

Ein Gesandter der provisorischen Regierung soll in das deutsche Hauptquartier gereist sein.

In Nizza ist die Revolution ausgebrochen, und wird Garibaldi erwartet, welcher die Proclamation der italienischen Republik vornehmen wird.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 10. September. Das von Sr. Excellenz dem Esanader Bischof Herrn Alexander v. Bonnaz für das Schuljahr 1869/70, zur Unterstützung des besten Schülers am Arader Obergymnasium gespendete Stipendium von 100 fl. C.M. (in Coupons), wurde dem Studirenden der achten Classe Ambros Bojcsik verliehen und von demselben auch bereits begehoben.

Das jüngsten Donnerstag durch eingetretene ungünstige Witterung unterbrochene Schauturnen an der Turnanstalt der Arader isr. Kultusgemeinde, findet, insofern es die Witterung gestattet, Sonntag, am 11. September l. J., Nachmittags von 3—5 Uhr Statt.

(Marschroute nach Paris.) Als eine der vorzüglichsten Karten vom Kriegsschauplatz glauben wir die kürzlich von Carl Eugen Ritter bei Stahel in Würzburg erschienene Karte der Rheinlande empfehlen zu dürfen; bis Ulm und Paris sich hinaus erstreckend, berücksichtigt sie insbesondere die Gebirgszüge, sowie die Straßen und Eisenbahnen. In der vorliegenden neuesten Auflage sind auch die Grenzen von Elsaß und Lothringen in Farben hervorgehoben und ein kleiner Plan von Paris beigegeben. Die Schrift ist trotz der großen Reichhaltigkeit sehr deutlich, der Preis von 36 kr. oder 10 Sgr. überaus billig.

(Der Wahnsinn des Königs Wilhelm.) Man traut seinen Augen kaum, wenn man in einem Pariser Blatte noch am 3. September Folgendes wörtlich liest: „Ein Schreiben, das uns aus Nastatt zugeht, gibt uns neue Details über eine bereits gemeldete Thatsache, über den Wahnsinn des Königs von Preußen. Im Grunde genommen, entspringt das Ganze nur einer Familienschwäche, die nach dem Unglücke von den Steinbrüchen von Saumont (?) wieder zum Ausbruch gekommen sei. Man versichert uns, daß König Wilhelm am 27. August Heidelberg passiert hat und durch zwei höhere Officiere nach Berlin geführt wurde. Sein Wahnsinn, der einen tob-süchtigen Charakter hat, soll sich zuerst in bizarren Launen, wie z. B. die Abberufung und Wiedereinsetzung des alten General Steinmetz, gezeigt haben. Man sagt, daß der Kronprinz, der von Bismarck hievon verständigt wurde, bloß die Ankunft des Generals Canstien (!) abwartet, um nach Berlin zu gehen und dem königlichen Wahnsinnigen seine Sorgfalt zu widmen. Die gleichfalls von Bismarck verständigte Königin hat den General v. Löwenfeld zur Armee gesendet, der allerdings nur die Wahrheit dieser Nachrichten bestätigen konnte. Bismarck selbst hat am 27. Mainz passiert und begibt sich in aller Eile nach Berlin, um auf die Ereignisse, welche durch diese peinliche Nachricht hervorgerufen werden könnten, vorzubereiten.“

Im Bewußtsein treuer Pflichterfüllung, und vom wahren Eifer, der Jugend zu nützen, befehlt, empfehle ich nach stattgefundener Jahresprüfung den P. T. Eltern aufs Neue meine Mädchenlehr- und Bildungsanstalt.

Für die mir bisher bewiesene Anerkennung dankend, zeige ich zugleich an, daß die Aufnahme sowohl der Pensionärinnen, als auch der Tageshülerinnen gegen Ende September und Anfang October stattfindet, der Unterricht aber am 3. October 1870 beginnt.

Programme werden auf Verlangen zugesendet.

Arad, Fester-Straße Nr. 65, I. Stock.

Julia Schmid-Glanz,
Vorsteherin der Anstalt.

Brader Lloyd.

Handels Uebersicht der Woche.
Arad, 10. September.

Noch immer behält die Witterung ihren abnormalen Charakter. Der häufige Regen ist noch immer von Schaden für die Feldarbeiten und das Reifen der Hackfrüchte, welche noch durch die letzten kalten Nächte erheblich gelitten haben. Von der Weinernte hat man nur mehr wenig Hoffnungen, da die Reben trotz der vorgerückten Jahreszeit keine Süßigkeit enthalten. Ueberhaupt müßten die künftigen Wochen durchwegs schönes Wetter, vornehmlich aber wärmere Tage haben, wenn nicht die Mais- und Weinernte gänzlich fehlschlagen soll.

Weizen fast kein Verkehr. Es fehlt noch immer an hinreichenden Vorräthen, um eine lebhafteres Geschäft zu entwerfen. Mühlen sind durch ihre Einstellung des Betriebes sehr reservirt. An den Wochenmärkten waren diesmal sehr schwache Zufuhren. Die Producenten waren wahrscheinlich durch einige schöne Tage mit Feldarbeiten beschäftigt und hoffen man für nächste Woche einen besseren Besuch. Man bezahlte fl. 3.75—4.50 pr. Mtz., je nach Qualität.

Maïs hatte einen lebhafteren Verkehr und bessere Preise, da die Nachfrage bei Weitem das Angebot übersteigt. Außerdem fürchtet man für das heurige Ertragniß in diesem Artikel, welches durch die kühle Temperatur schwer zur vollkommenen Reife gelangen dürfte. Es wurden mehrere Posten zu steigenden Preisen bis fl. 3.50 pr. Mtz. aus dem Markte genommen. Die Zufuhren an den Wochenmärkten waren belanglos und wurden ebenfalls mit fl. 3.50 pr. Mtz. bezahlt.

Korn wurde bloß für Brennereizwecke gekauft und war der Verkehr ziemlich lebhaft. In Partien wurden 1000 Mtz. ab Bahn hier mit fl. 2.92½ pr. 3-Ctr., 200 Ctr. prima Qualität gereutert ab Bahn hier mit fl. 3.05 pr. 3-Ctr. gekauft. Von den Wochenmärkten kam wenig zum Verkauf, da die Zufuhren sehr gering waren. Man bezahlte fl. 2.80 bis 2.85 fr. pr. Mtz.

Gerste wurde auch vornehmlich für Brauzwecke gekauft. Der Umsatz war nicht sehr bedeutend und bleibt der Artikel angeboten. Prompte Waare erzielt fl. 1.80 pr. 3-Ctr. und wurden mit fl. 1.90 pr. 3-Ctr. ziemlich Quantitäten ausgeboten.

Hafers war wenig Verkehr. Preise notiren fl. 1.70 per Megen.

Speck war gut gefragt und jedes Quantum mit fl. 32—33 per Zollcentner wüßig gekauft.

Spiritus fester. Größere Partien wurden für Siebenbürger Rechnung mit 51½—52 kr. sammt Faß verkauft. Wir notiren en gros 51½—52 kr. sammt Faß, en détail 49½ ohne, 52½ kr. sammt Faß.

West, 9. September. Getreidegeschäft. In Weizen bleibt die Stimmung flau, Käufer zurückhaltend, Ausgebot stärker, Verkehr mäßig. Preise um 10 kr. billiger. — Es wurden circa 25.000 Ctr. abgesetzt und die zur Kenntniß gekommenen Verkäufe umfassen 18.400 Ctr.

Zur amtlichen Notirung gelangten folgende Verkäufe:
2500 Ctr. 88½ pfd. a fl. 6.02½, 1700 Ctr. 88½ pfd. a fl. 6, 600 Ctr. 88 pfd. a fl. 5.65, 1000 Ctr. 87½ pfd. a fl. 5.65, 1700 Ctr. 87 pfd. a fl. 5.60, 3000 Ctr. 87 pfd. a fl. 5.57½, 600 Ctr. 87 pfd. a fl. 5.55, 1500 Ctr. 86½ pfd. a fl. 5.56½, 1200 Ctr. 86½ pfd. a fl. 5.60, 800 Ctr. 86½ pfd. a fl. 5.50, 600 Ctr. 86 pfd. a fl. 5.40, 500 Ctr. 85½ pfd. a fl. 5.32½, 500 Ctr. 85½ pfd. a fl. 5.40, 200 Ctr. 85½ pfd. a fl. 5.20, 400 Ctr. 85 pfd. a fl. 5.22½, Alles per 3 Monate; 600 Ctr. 86½ pfd. a fl. 5.30, 1000 Ctr. 84 pfd. a fl. 4.85, Alles pr. Cassa.
Ujancweizen fl. 4.70 G., fl. 4.75 W.

Roggen bei ziemlichem Ausgebot um einige Kreuzer matter. — Es gingen ab: 1000 Mtz. 79 bis 80 pfd. a fl. 3.27½, 1200 Mtz. 80 pfd. a fl. 3.26, 1500 Mtz. 80 pfd. a fl. 3.25, 500 Mtz. 80 pfd. a fl. 3.22½.

Gerste, gute Waare, beachtet und unverändert. Es gingen ab: 2000 Mtz. per 72 Pfd. a fl. 2.85, 1000 Mtz. per 72 Pfd. a fl. 2.60, 400 Mtz. per 72 Pfd. a fl. 2.45, Alles Malzwaare.

Hafers ruhig und matt. Man verkaufte: 1500 Mtz. per 50 Pfd. a fl. 1.85.

Maïs geschäftlos.

Reps mit fl. 7½/16 bezahlt, bleibt so Geld und Waare.

West, 7. September. (Wochenmarktbericht) Der Auftrieb von Hornvieh bei Gelegenheit des am 7. d. M. abgehaltenen Wochenmarktes war gut, es wurden in Summa 3994 Stück verkauft, u. zw. 575 Ochsen, das Paar von fl. 150—340, 367 St. Kühe, das Paar von 115—224 fl., 52 St. Melktühe, das Paar von 63—167 fl., 3000 St. Schafe, das Paar von fl. 8.50 bis fl. 15, Rindfleisch pr. Ctr. von fl. 26.50—31.50. Der Markt für Schweinefleisch war im Laufe dieser Woche sehr gut bestellt; es wurden 4000 Stück Vorstenvieh verkauft, u. zw. lebend per Ctr. zu fl. 27.50 bis fl. 30.

Wiener Börse vom 9. September. Das Pariser Telegramm eines heutigen Morgenblattes, welches die Abreise des Gesandten Englands und Italiens in das deutsche Hauptquartier meldet, gab der Friedensjubelstimmung der Börse neue Nahrung. Die Vorbörse eröffnete daher in günstiger Stimmung auf wesentlich höheren Curven. Credit-Actien 252.50—255.50, Anglo-Bank 222—225, Lombarden 187.50—189.25, Carl-Ludwigsh. 240—242, Elisabeth-Westbahn 214.75, Napoleond'or 9.91.

11 Uhr. Still Creditactien 254.50, Anglo-Bank 224.50, Lombarden 188.50, Carl-Ludwigsh. 241.50.

12 Uhr. Geschäftlos. Creditactien 254.75, Anglo-Bank 224.

12 Uhr. Sehr fest. Credit 255.25, Anglo-Bank 224.50, Lombarden 188.50, Carl-Ludwigsh. 241.50.

1 Uhr. Ruhig. Creditactien 254.50, Anglo-Bank 224, Lombarden 188.50, Carl-Ludwigsh. 241.50, Nordb. 200, Papier-Rente 56.20, Silber-Rente 65.80, Napoleond'or 9.91.

Erklärungscourse: Credit-Actien 254.50, Lombarden 188.50.

1 Uhr. Still. Creditactien 254.25, Anglo-Bank 224.—, Lombarden 188.50, Carl-Ludwigsh. 241.25, Elisabeth 215.50, 1860er Jose 90.50, 1864er Jose 111.50, Napoleond'or 9.92.

Die Börse schließt, wenn auch nicht auf den höchsten Curven in Tageseffecten, doch in fester angenehmer Stimmung. Von Bankpapieren behielten Creditact. und Anglo-Bank Steigerungen von 3 bis 4 fl. Francob. hoben sich um 1½ Gulden, Unionb. um 6, Banverein um 4 Gulden und Bankactien sind um fl. 4 gestiegen.

Eisenbahnactien stellten sich in allen Sorten höher, namentlich waren von jüngeren Gattungen Theißbahn, Lemberg-Gernowig-Jaffner, Alsböb, Franz-Josefsbahn und Nordwestbahn bedeutend höher. Von Industrieactien wurden nur Prager Eisenindustrie besser bezahlt.

Papier- und Silberrente erhöhten sich um ¼ pCt., Jose stiegen 1839er um 3 pCt., 1854er um 1½ pCt., 1860er und 1864er aber blieben unverändert.

Fremde Valuten Anfangs um ¼ pCt. zum Schlusse nur um ½ pCt. billiger.

Wien, 9. September (Abendschluss) Credit-Actien 254.25, Napoleond'or 9.92, Nordb. 200.—, Lombard. 188.57, Anglo-Austrian 223.50, Ung. Creditactien 76.50, Staatsbahnact. 349.—, Galizier 241.—, 1860er 90.50, Franco 94.25, 1864er 111.75, Tramway 166.50. — Geschäftlos.

* (Zum Eisenbahn-Verkehr.) Die k. k. privilegierte österreichische Staats-Eisenbahn-Gesellschaft hat am 9. d. M. an alle Stationen der südöstlichen Linie folgendes Circular erlassen: „Der Verkehr für Wagenladungsgüter via Würzburg nach Mannheim steht offen.“

Amthliche Wochenmarktpreise vom 9. September.

Gattung	Beste Qualität		Mündere Qualität		Mindeste Qualität	
	pr. Wiener Megen					
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen . . .	4	75	4	50	—	—
Halbfrucht . . .	3	50	3	25	—	—
Korn . . .	2	85	2	80	—	—
Gerste . . .	1	90	1	80	—	—
Hafers . . .	1	65	1	60	—	—
Kukuruz . . .	3	35	—	—	—	—

Stimmen aus dem Publicum.*)

Geehrte Redaction!
Zur Erwiderung des Eingekandten, die Arab-Temesvärer Bahn betreffend, wollen Sie diese Zeilen Ihren pl. t. Abonnenten nicht vorenthalten:

Die Arab-Temesvärer Verbindungsbahn ist eine der schwierigeren Eisenbahnbauten und hatte mit Hindernissen erster Art zu kämpfen; ausgenommen die Einstellung der Arbeiten in Arab aus Fortifications-Rücksichten für längere Zeit, sind auf dieser Linie so großartige Erdarbeiten vor sich gegangen, daß jeder Fachmann, ja jeder Laie staunt, wie bei solchen Witterungsverhältnissen den 8. September 1870 die Temesvärer Züge mit denen in Neu-Arad kreuzten; wir glauben daher die Ausdrücke wie herumhandeln an einer Gartenbahn zur Genüge widerlegt zu haben. Im Namen mehrerer Sub-Unternehmer:

Friedrich Klett,
Ingenieur.

*) Für Form und Inhalt der unter dieser Rubrik enthaltenen Aufsätze übernimmt die Redaction keinerlei Verantwortung.

Eingekandte.

Wir haben wiederholt auf die Nützlichkeit und den praktischen Werth des Korneuburger Viehpulvers in dessen Anwendung bei Pferden, Hornvieh und Schafen hingewiesen und reihen hieran nachstehende Zuschrift der Wirtschaftsdirection Sr. Durchlaucht des Fürsten von Sal zu Raig an, deren Inhalt um so mehr an Werth gewinnt, als diese Beurtheilung des Korneuburger Viehpulvers auf Grundlage dessen mehrjähriger, höchst erspriechlicher Anwendung beruht:

Herrn F. Joh. Kwizda, Apotheker in Korneuburg.

Bei unserer heutigen Bestellung von 100 Paketen Ihres vorzüglichen und einzigen Korneuburger Viehpulvers sehen wir uns durch die mehrjährige erprobte und erfolgreiche Anwendung desselben bei unserem gesammten nicht unbedeutenden Viehstande zu der offenen Erklärung veranlaßt, daß wir eben diesem Ihrem gebaltvollen Viehpulver nicht nur den besten Gesundheitszustand, sondern namentlich das erfreulichste Gedeihen desselben wesentlich zu verdanken haben.

Indem wir glauben uns hiermit einer angenehmen Pflicht entledigt zu haben, zeichnen wir uns

Raig, am 5. Mai 1870.
Fürst Sal'sche Wirtschaftsdirection.
Gawalowsky.

Die Bezugsquellen von Kwizda's Veterinär-Erzeugnissen sind bei der heutigen Annonce angeführt.

Verstorbene zu Arad.

Innere Stadt.
30. August. Josef Billinger, Eisenhändler, r. l., 43 Jahre, Gehirnschlag. — 8. September. Martin Pintha, Wirth, gr. or., 40 Jahre, Lungensucht.

Pernyava.
2. September. Julie Sebestiák, Briefträgerstöchter, r. l., 4 Jahre, Gehirnwassersucht. — 4. Philipp Répás, Tagelöhnersohn, r. l., 5 Jahre, Gallenfieber. — Eva Nedelkó, Tagelöhnersgattin, r. l., 50 Jahre, Diarrhöe. — Stefan Rosa, Tagelöhnersohn, r. l., 1 Jahr, Diarrhöe. — 6. Amalie Brunhuber, Drechslermeisterstöchter, r. l., 3 Monate, Abzehrung. — 9. Georg Moldován, Stubenmädchensohn, r. l., 1 Jahr, Zahnen.

Sarkad.
4. September. Franz Gáspár, Schneider, r. l., 57 Jahre, Lungensucht. — 9. Hermine Lázár, Tischlerin, r. l., 28 Jahre, Typhus.

Marosufer.
5. September. Katharine Hudler, Seilerin, r. l., 80 Jahre, Altersschwäche.

Gaja.
2. September. László Kálmán, Tagelöhnersohn, gr. or., 4 Monate, Krämpfe. — 4. Anton Kovács, Tagelöhner, r. l., 45 Jahre, Gallenfieber. — 5. Katharina Dévai, Tagelöhnerstöchter, r. l., 2½ Jahre, Wassersucht. — 6. Mihály Katicze, Seelsofgerstöchter, gr. or., 2 Monate, Krämpfe. — 7. Carl Dévai, Tagelöhnersohn, r. l., 5½ Jahre, Wechselfieber. — 8. Sándor Mita, Tagelöhner, gr. or., 45 Jahre, Lungensucht.

Potras.
2. September. Peter Galácsi, Rutschersohn, r. l., 2 Monate, Krämpfe. — Emerich Miklós, Tagelöhnersohn, r. l., 7 Tage, Krämpfe.

Séga.
5. September. Murg Feliczka, Todtengräberstöchter, gr. or., 10 Monate, Krämpfe.

Tanya.
7. September. Alexander Erdei, Tagelöhnersohn, r. l., 1 Monat, Krämpfe.

Temesvärer Lottoziehung vom 10. September.
77 32 45 57 46

Notierungen der Wiener Börse vom 9. September.

Table with columns for various securities and their prices, including 'Staats-Anleihen' and 'Schluss-Course der Wiener Börse'.

Table listing various stocks and their prices, including 'Bank- und Industrie-Aktien' and 'Eisenbahn-Aktien'.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 9. September.

Summary table of the closing course for various categories like 'Staats-Anleihen' and 'Eisenbahn-Aktien'.

Table listing 'Eisenbahn-Aktien' (Railway Stocks) with specific company names and prices.

Table listing 'Bank- und Industrie-Aktien' (Bank and Industrial Stocks) with company names and prices.

Table listing 'Eisenbahn-Aktien' (Railway Stocks) with specific company names and prices.

Table listing 'Bank- und Industrie-Aktien' (Bank and Industrial Stocks) with company names and prices.

Table titled 'Valuten' (Exchange Rates) showing rates for various locations like London, Paris, and Vienna.

Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien vom 10. September.

Table showing telegraphic exchange rates for various government securities and bonds.

Der Dorfsteufel.

Novelle von Friedrich Friedrich. (Fortsetzung.)

Georg hatte einen hehl unterdrückten Schrei ausgestoßen; laut aufschrien der Ackerbauer und dessen Frau; eine Secunde lang standen Alle, von Bestürzung ergriffen, still; da fielen mehrere Burschen Heinrich in die Arme und rissen Georg aus seinen Händen.

Das am Mergen beim Erwachen Reif seine Kleider bedeckte. Wie in seinem Leben hatte er während des heftigsten Sturmes und Gewitters ein Grauen oder Bangen empfunden — die Natur war ja gut, nur die Menschen waren es nicht.

Immer heftiger strömte der Regen. In zahllosen kleinen Bächen stieß das Wasser von den Bergen herab. Als er unten im Thale ankam, war der sonst kleine Bach, der in einen wahren See sich ergoß mächtig angeschwollen.

Die Luft war schön, der Himmel wieder so blau, als ob er seit Tagen durch keine Wolke getrübt sei. Der Weg war aber um so schlechter. Hier und dort stürzte ein Paar auf dem glatten, abschüssigen Wege, und jedem Falle folgte lautes Lachen der Uebrigen.

„Wenn nur die Musikanten auf den Weinen bleiben, dann mag's gehen!“ rief Georg und so ging's weiter. Den kürzesten Weg zum Dorfe wählten sie. Wohl sahen Alle, daß der Bach mächtig angeschwollen war; daß der Weg über den Steg gefährlich geworden sein könnte, daran dachte Niemand.

Bei der Arader ersten Sparcassa

werden die Einlagen, ohne Rücksicht auf die Höhe des Einlagsbetrages und Kündigungstermines,

vom 1. September 1870

mit



sogleich verzinsset.

Die älteren Einlagen genießen von dieser Zeit ebenfalls 6%.

Aus der am 23. August 1870 abgehaltenen Ausschusssitzung der Arader ersten Sparcassa.

Göz- és szélmalom bérbeadás.

Mtgs Gr. Wenckheim Krisztina végrendeleti gyám-sága részéről közhírré tétetik, miszerint Békés városában, közvetlen a város alatt létező s 8 pár kőre járó és folyóvíz partján levő gözmalom, Wolf-féle szerkezetű gépezettel el látva, a vele szomszédságban levő s hozzá tartozó 80 hold földdel és szinte a város másik szélén levő szélmalommal együtt, a folyó évi október 3-án d. e. 9 órakor Békésen tartandó nyilvános árverésen, az 1871-ik évi márczius 30-tól számitandó 3 évre haszonbérbe fog bocsájtani.

A gözmalom el van látva alkalmas magtár-paddal és a szükségelt lak- és üzleti helyiségekkel. Népeisége a városnak 23 ezer s a esabai és m.berényi vasútállomástól egy óra távolságra; — kilátásban van továbbá Békés városán keresztül a Miskolcz-esabai vasutnak is létesülése.

Az árverehni szándékozók bánatpénzképen 1500 forintot tartoznak az árverés alkalmával letenni, a bérleti egyéb föltételek pedig addig is a békési tisztartásnál mindenkor megtekinthetők.

2065.
1870.

(904-1.)

Hirdetmény.

Az e kerületben és nevezetesen a tótváradai, valyemarei, berzovai, milovai, labasintzi és kladovai pagonyok összes térékri erdőségeiben az idén megtermett

bükk- és tölgyakkoltatás

f. é. szeptember hó 24-én, délelőtti órákban, az alulirt hivatal irodájában, hol addig is az illető feltételek megtekinthetők, nyilvános árverésére, szerkesztett, zárt, 50 krajczáros bélyeggel és 10% bánompénzzel ellátott ajánlatok az árverés megkezdéseig, utóajánlatok pedig semmi szín alatt nem fogadtatnak el.

Lippán, 1870. évi szeptember hó 8-án.

A m. k. erdőhivatal.

Ein Gewölbe zu vermieten

im künig'schen Hause, Hauptplatz Nr. 45, vis-à-vis dem neuen Comitats-hause. — Näheres aus Gefälligkeit in der H. Goldscheider'schen Buchhandlung.

I-ma Siebenbürger SALAMI,

à fl. 60 pr. Wiener Centner

bei größerer Abnahme, zu haben in der Specereihandlung des Julius Serman.

4504. sz.hoz. 1870. (896-2,3)

Árverési hirdetmény.

Horváth J. részéről ifj. Kovács Ágoston és Kovács Lajos elleni végrehajtási ügyében 4504-1870. szám a. kelt árverési végzésnél fogva a Taucz községi 40. és 377. sz. tjkv. ben ifj. Kovács Ágoston és Kovács Lajos nevére felvett, 245,524 ft. 80 kr. és 38,663 ttra becsült nemzeti birtokból és annak tartozékaiból álló, a tllkvben 4652⁷⁰⁰ és 516⁹⁰⁰ holddal felvett ingatlanság, a kikialtási összegül elfogadott becsár 10% nak letétele mellett, Aradon a megyei telekkönyvi irodában 1870 évi október hó 18-ik napján becsáron vagy azon felül, és 1870. évi november hó 18-ik napján becsáron alól is, mindenkor délutáni 3 órakor, következő feltételek mellett el fog adatni.

Vevő köteles a bánatpénz betudása mellett a vételár egy harmadát azonnal az árverelő bíró kezéhez, a második harmadot az árverés napjától három hó alatt, az utolsó harmadot pedig hat hó alatt, az árverés napjától számitandó 6% kamat mellett, Aradmegye törvényszékénél lefizetni.

Vevő a vételár első részletének lefizetése után a megvett ingatlanságnak azonnal tettleges birtokába lép, annak tulajdonát azonban csak az egész vételár lefizetése után a telekkönyvi átírás által nyeri meg. A birtok-átvételhez illetéket egyedül vevő viseli. Ezzel egyszersmind azon jelzálogos hitelezők, kik nem ezen telekkönyvi hatóság székhelyén vagy annak közelében laknak, felhívattak, hogy a pprás 433. §-hoz képest itt helyben megbízottat rendeljenek s azok nevét az elalásig jelentsék be; egyuttal mindazok, kik a lefoglalt javak iránt tulajdoni vagy más igényt érvényesíthetni vélnék, felszólítatnak, miként a pprás 466. §-a értelmében igénykereseteiket törvényszabta határidő alatt nyujtsák be.

Kelt Aradmegye tszékének 1870. aug. 13-án tartott üléséből.

Aradmegye telekkönyvi hatósága.

HAUS-Verkauf.

Das Eckhaus am St. Petersplatz Nr. 2 ist aus freier Hand zu verkaufen.

Die Bedingungen sind beim Advocaten Herrn Demeter Bonts in Arad zu erfahren.

Schönes Eichen- und Buchen-

Scheitholz,

die Klasten a fl. 12,

nächst der Schwimmschule zu haben bei

(876-2,3)

M. Gutsjahr.

Haus-Verkauf.

Das in der Fischerzasse unter Nro. 5 befindliche, aus guten Materialien erbaute Haus, das aus zwei Zimmern, Küche, Keller auf 300 Eimer und sonstigen Localitäten besteht, und seit bereits 28 Jahren als Wirtshaus benützt wird, — somit zu einem solchen Geschäft sehr tauglich ist, wird aus freier Hand verkauft. Näherer Auskunft daselbst beim Hauseigentümer. (828-3,4)

Ein Schüttboden

und (905-1,3)

Keller

ist in der großen Brückgasse Nr. 4 (im Gasthause „zum rothen Ochsen“) zu vergeben.

Näheres zu erfragen im Hause daselbst, bei Herrn Ignaz Fröhlich.

(883-1,3)

Tabak-

schüre,

aus echtem Bäckeler Kernhauf, sind zu haben

im Neuer'schen Hause, Hauptplatz Nro. 12, vis-à-vis der Promenade.

Zu verkaufen:

1 Glaswagen, 1 offener Kutschwagen.

Näheres bei

Walder & Chorin

(874-2,3)

Kundmachung.

Von Seite des gefertigten Stadtrathes wird hiermit kundgemacht, das laut Beschluß, Z. 6300 vom 1. J. des Arader Comitatsgerichtes als Vormund, schlichtsgericht der zur Verlassenschaft des weiland Johann Kolb gehörige, im Zsigmondháaz er Grundbuchsprotocoll unter Zahl 170 aufgenommen, auf 600 fl. geschätzte Grund sammt Haus, sowie die Hälfte der unter Nro. 90 befindlichen Wassermühle, bei der am 27. September 1. J., Vormittags 10 Uhr an Ort und Stelle in Zsigmondháaza abzuhaltenen öffentlichen Licitation verändert werden wird.

Die Licitationsbedingungen können bei dem gefertigten Stadtrathesamt eingesehen werden.

Arad, 3. September 1870.

Das Central-Stadtrathesamt des Arader Comitats.

In der Parfumerie-Handlung des Julius v. Schwelengreber

Hauptplatz, im Sparcassa-Gebäude, in Arad,

sind zu bekommen: feinste und neueste Odeurs, Seifen, Zahnpulver und Odontine von den berühmtesten Zahnärzten; Pomade mit feinsten Ausstattung; Haaröle mit den feinsten Wohlgerüchen; Eau de Cologne, Eau de Lavande blanches, Eau de Athenen, Toilette-Essig, Glycerin, Prinzessin-Wasser, Poudre de Ris, Damen-Gesichtspoudre, Nussöl: zum Haarfarben vorzüglichstes, ganz neues Mittel: „The Guards hair Dye“ von Saunders, für braun und schwarz.

Feinste Sorten Frisirkämme aus Elfenbein, Schildkröte, Kautschuk, Büffelhorn: englische Kopf-, Nagel-, Zahn- und Kleiderbürsten: elegante Damen- und Herren-Commode-schuhe: größte Auswahl der schönsten ALBUMS; Pariser Photographien; Stereoscopkästen;

Papierwäsche.

Für Damen!

(Neueste Façon)

Kopfputze, Chignons,

Frisuren, direct von Paris bezogen,

Locken, Zöpfe, Unterlagen,

von Haar, Seide und Zwirn.

Englische und französische Haarfarben.

Nebst diesen sind noch die verschiedenartigsten Galanterie-Artikel und sonstigen Gegenstände stets zu den billigsten Preisen zu bekommen.

(873-2,3)

Arader Comitats-Sparcassa.

Wir beehren uns hiemit die Anzeige zu machen, daß die Arader Comitats-Sparcassa am 1. August l. J. ab ihre Wirksamkeit begonnen hat.

Den Geschäftskreis unserer Anstalt bestimmt der §. 14 unserer Statuten, wie folgt:

- a) **Uebnahme von verzinslichen Einlagen** von 25 fr. aufwärts gegen Sparcassa-Büchel.
- b) **Ertheilung von Vorschüssen**
 1. auf alle österreichisch-ungarischen Staats- und an der Pester und Wiener Börse amtlich notirten vom Staate garantirten Industriepapiere;
 2. auf vollingezahlte, an der hiesigen Börse notirten Actien;
 3. auf Gold- und Silbermünzen;
 4. auf eingelagerte Producte und Industrieerzeugnisse.
- c) **Hypothecardarlehen** auf Grundstücke und Häuser, welche im Comitato oder in der Stadt Arad grundbüchlich eingetragen sind.
- d) **Wechsel-Compte** nach den Bestimmungen der Statuten. Censur täglich.
- e) **Ankauf aller Gattungen Staatspapiere und Prioritäten** an der Pester und Wiener Börse.

Die Modalitäten sind für alle Geschäftszweige auf das Coulaanteste festgesetzt und werden Auskünfte im Bureau*) der Anstalt aufs Bereitwilligste ertheilt.

Für die Einlagen gegen Sparcassabüchel vergütet die Arader Comitats-Sparcassa bis auf Weiteres

5 Percent gegen 15tägige Kündigung,

5 ¹ / ₂	"	"	30	"	"
6	"	"	60	"	"

Einlagen von 25 fr. bis 100 fl. werden mit 5 Percent verzinst und ohne Kündigung rückgezahlt.

Arad, 28. Juli 1870.

(781-5.)

Die Direction.

*) Bureau: Hauptplatz, Winkler'sches Haus, ebener Erde, rechts. Eingang vom Stiegenhaus. — Bureaustunden: Von 9 bis 12 Uhr Vormittags und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags.

Die öffentliche Jahresprüfung

in den beiden Realklassen der Arader isr. Haupt- und Unterrealschule findet **Sonntag am 11. September l. J., Vormittags von 9-12 Uhr,** statt, womit die kundgemachte Prüfungsordnung berichtigt wird.

Arad, am 9. September 1870.

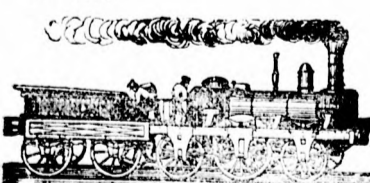
(901-2.2)

Vom Vorstande.

Größte Auswahl neuer und überspielter **Claviere** zum Verkauf und zum Vermiethen bei **JOS. KRISPIN** in Arad. (731-9.)

Clavier-Niederlage Kirchengasse Nr. 8.
Musikalien-, Instrumenten-, Zeichen- und Schreibwaren-Handlung Hauptplatz Nr. 45.

Nr. 9408.



Eisenbahn-Gesellschaft.

Lieferungs-Kundmachung.

Für den Bedarf der Eisenbahn sind 51460 Kubfuß harte Nutz- und Erntabölzer, 55719 Kubfuß weiches Schnittmaterial, 400 Stück weiche 7 Meter lange Flechtämme, 84200 Stück 18" lange Schwelbe, 67800 Stück einfache und 19200 Stück doppelte Schwelben, im Lieferungswege hintanzugeben.

Die geforderten, mit einer 50 fr. Stempelmarke und mit der Aufschrift: „Anbot auf Lieferung von Holzmaterial“, versehenen Offerte sind bis spätestens **20. September l. J.** bei der Direction in Pest, Erzherzogin Maria Valeria-Gasse Nr. 1. abzugeben, woselbst auch die Lieferungs-Bedingnisse, welche auch im Bureau des Verwaltungsrathes in Wien (Parkring 2) und bei der Stationsvorstände in Raibach, Tokaj und Arad einzuholen werden können.

Pest, am 23. August 1870

Die Direction.

Die Wagen der Arader Straßenbahn-Gesellschaft werden von **Sonntag, den 11. d. M., Vormittags 7 Uhr,** angefangen, bis zum **Maros-Ufer,** zu den Ueberfahrts-Kähnen, verkehren.

Arad, 9. September 1870.

Die Direction.

Die große, neueröffnete **Leihbibliothek,** Arad, Kirchengasse, Ecke der 5-Lerchengasse, empfiehlt der ergebenst Gefertigte einem P. T. Publicum. — Indem er durch die dabei aufgestellten **neuesten deutschen und französischen Werke** und die billigsten Abonnements-Bedingungen allen Anforderungen genügen zu können glaubt, ladet zu einer recht zahlreichen Theilnehmung das geehrte Publicum ein.

bedachtungsgevollt **Friedrich Jasper.**

Die neuesten **Wiener Lieder und Couplets** sind in großer Auswahl billigst vorrätzig. — Ebendasselbst werden Aufträge für **Clavier-Reparaturen** und **Stimmen** übernommen.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht) (388-65, 152) heilt brieflich der Specialarzt über Epilepsie Dr. **O. Killisch** in Berlin, Post: Louisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

Zu vermiethen. Im Kreutz'schen Hause, Hauptplatz Nro. 16, ist eine Wohnung im II. Stock zu vermiethen. (895-3.3)

Hierzu eine Beilage.

Wein-garten-Verkauf.

Ein Weingarten in Ruwin, an der Landstraße, mit heuriger Beschung, ist zu den billigsten Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen.

Das Nähere beim Eigenthümer **Christof Kopcsányi,** Herrengasse, Telegraphengebäude.

Ein Practicant

wird im Comptoir des Gefertigten aufgenommen. Vollständige Schulbildung und gute Schrift sind erforderlich.

B. Stiffsonn.

Zu vermiethen.

Im Schreyer'schen Hause, Hauptplatz Nro. 22, ist eine sehr elegante große Cassenwohnung und mehrere Hofwohnungen vom 1. October oder November zu vermiethen. Ebendasselbst ist ein großer Obst- und Gemüse-Garten zu verpachten. (831-3.3)

4550. (895-3.3)
1870.

Arverési hirdetmény.

Mittelmann D. Ferencz részéről Kovács Lajos elleni végrehajtás ügyében 1870. sz. a. kelt árverési végzésnél fogva a Tancz Községi 40. és 377. sz. tjkben Kovács Lajos és ifj. Kovács Agoston nevén felvett 245,524 ft 80 kr. és 38,663 fra becsült nemesi birtokból és annak tartozékaiból álló a tjkben 4652793/1000 és 516295/1000 holddal felvett ingatlan-ságoknak Kovács Lajosot illető hanyada, illetve az ingatlan-ságoknak fele, a kikiltási összegül elfogadott becsár 10% nak letétele mellett az Aradmegyei telekkönyvi irodában 1870. évi october hó 18-ik napján becsárón vagy azon felül és 1870. évi november hó 18-ik napján becsárón alól is, mindenkor d. e. 10 órakor, következő feltételek mellett el fog adni.

Vevő köteles a bánatbér tudása mellett a vételár egy harmadát azonnal az Árverési bírő kezéhez, a második harmadot az Árverés napjától három hó alatt, az utolsó harmadot pedig hat hó alatt, az Árverés napjától számítandó 6% kamat mellett, Aradmegyei törvényszékénél lefizetni. Vevő a vételár első részletének lefizetése után a megvett ingatlan-ságnak azonnal tettleges birtokába lép, annak tulajdonát azonban csak az egész vételár lefizetése után a telekkönyvi Átirás által nyeri meg.

A birtok-Átruházási illetéket egyedül vevő viseli. Ezzel egyzesiműl azon jelzálogos hitelezők, kik nem ezen telekkönyvi hatóság székhelyén vagy annak közelében laktak, felhivatván, hogy a pprítás 433. §-hoz képest itt helyben megbízottat rendeljenek s azok nevét az eladásig jelentsék be; egyuttal mindazok kik, a lefoglalt javak iránt tulajdoni vagy más igényt érvényesíthetni vélnék, felszólítanak, miként a prítás 466. §-a értelmében igénykoresítiket törvéyszabta határidő alatt nyújtsák be. Kelt Aradmegyei törvényszékének 1870. évi augusztus hó 13-ik napján tartott telekkönyvi üléséből.

Aradmegyei telekkönyvi hatósága.

Wir beehren uns auch in P...
tag-sbric...
bis auf...
Effect...
Papier...
dingungen...
Effect...
sowie...
ermöglic...
Original...
licherweise...
lungen...
zur Mini...
erheblich...
und...
sie besorg...
Bedingun...
U...
al...
su...
civil...
land...
Stan...
los...
sicher...
nehme...
Stra...
schle...
bene...
stelle...
tisch...
Huste...
Malz-Extract...
l. f. Steuere...
ebenfalls...
Säften und...
und hat der...
tens Brust...
1870. Nach...
Dienst...
Alois Sada...
den schwer...
zu erlösen...
Warn...
Stift...
3n A...

